

Auszüge aus der Laudatio zum

Stadtkulturpreis 2012

Sonderpreis für herausragendes bürgerschaftliches Engagement

Vom Freundeskreis Hannover e.V. verliehen an das Ärzteehepaar Ricarda und Udo Niedergerke

von Erwin Schütterle

Am Freitag, den 23. November, besuchte ich im Ärztehaus ein Benefizkonzert des Ärzteorchesters im Rahmen der Reihe „Musik & Philosophie von und mit Ärzten“ zu Gunsten der Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung. Moderiert von Cornelia Goesmann konnte ich und das übervolle Haus die großartige Stimme und das charmante Auftreten der Sopranistin Julia Bachmann sowie die einfühlsamen Violinklänge von Philip Hildebrand genießen und im Festvortrag von Hinderk M. Emrich eine fundierte Antwort erhalten zum Thema „Was macht den Menschen glücklich?“. Eine gute Frage, der meistens die Frage folgt: „Macht Geld glücklich?“ Ich will mal so sagen: Geld allein macht weder glücklich noch unglücklich. Dem Not leidenden Mitmenschen kann mit Geld jedoch zumindest geholfen werden - wogegen der Gutbetuchte mit seinem Geld weder Glück, Gesundheit noch Liebe kaufen und am Ende seiner Tage rein gar nichts mitnehmen kann. Mit solchen banalen Binsenweisheiten gab sich der geistreiche Redner natürlich nicht ab - dafür lag die Antwort auf die Frage, was Menschen glücklich macht, ganz nahe: Das kinderlose Ärzte-Ehepaar, das zu dieser Benefizveranstaltung eingeladen hatte, hat nämlich auf seine Art einen Weg gefunden, nach der Aufgabe ihrer Praxen, dem Leben einen Sinn zu geben und eine erfüllende Aufgabe zu finden: Sie gründeten eine Treuhandstiftung unter dem Dach der Bürgerstiftung Hannover mit dem ihnen am Herzen liegenden Stiftungszweck, in Not geratene Menschen hier in der Region zu helfen. Als Ärzte blieben sie in ihrem Metier und legten den Stiftungsschwerpunkt insbesondere auf die Unterstützung kranker Menschen, die nicht oder nicht ausreichend versichert sind oder von unserem medizinischen System nicht erfasst werden. So weit so gut. Wir wissen alle, dass die erfreulich zahlreichen Stiftungen, ebenso wie jeder Mensch, egal ob er viel oder wenig auf seinem Konto hat, unter dem gleichen unerfreulichen Problem leiden: Die Zinserträge sind zur Zeit denkbar mager und mit diesen mickrigen Ausschüttungen kann auch eine noch so gute Stiftungsidee immer weniger bewegen und bewirken.

Wir kommen zum Punkt: Man kann stiften, man kann aber darüber hinaus - wie das Ärzte-Ehepaar - im wohl verdienten Ruhestand eine befriedigende, Freude machende Aufgabe darin sehen, mit besonderen Aktionen und mit höchstpersönlichem Einsatz weitere Mittel zu beschaffen, die für den Stiftungszweck verwendet werden. So übten sie schon mal eine weitere Variante der „Kunst des Loslassens“, trennten sich - schweren und leichten Herzens zugleich - beispielsweise von einigen Gemälden ihrer privaten Kunstsammlung und erlösten dabei im Rahmen einer Auktion 40.000 Euro. In drei Jahren schaffte es dieses Paar, wie der bereits geehrte Kinderarzt Michael Raguse, durch sein persönliches Engagement ebenfalls um die 77.000 Euro für Not leidenden Menschen locker zu machen. Sie können jetzt bestimmt nachvollziehen, warum die Jury sich nicht auf eins der beiden Vorzeigemodelle festlegen wollte und den Preis aufteilte. Die Hälfte der Preisdotierung - aber die volle Ehrung, Anerkennung und den uneingeschränkten Dank der hannoverschen Bürgerschaft gilt deshalb auch dem Ehepaar **Dr. Ricarda und Dr. Udo Niedergerke**.

Was sagen uns diese guten und im doppelten Sinne ausgezeichneten Beispiele von persönlichem Engagement und gelebtem Gemeinssinn zum Wohle der Menschen hier in unserer Heimatstadt Hannover? Es sind wohltuende Beweise dafür, dass wir nicht alles dem Staat überlassen müssen. Es liegt in unserer Hand, wir selbst können die Verhältnisse ändern und das Leben liebens- und lebenswerter machen. Dieser Gedanke hört sich auf der Homepage der „Ricarda und Udo Niedergerke Stiftung“ viel schöner, viel persönlicher an: „Wer hat noch Zeit, Sinn und Muße über den Berg der eigenen Probleme zu schauen in das tiefe Tal, in dem jene Mitmenschen zu überleben versuchen, denen es dramatisch schlechter geht als uns? Wir haben Not- und Hilfsbedürftigkeit einerseits, aber auch selbstloses und aufopferungsvolles Engagement andererseits gesehen und die Möglichkeit, ja Notwendigkeit, die Situation für alle zu vermenschlichen. Wir wollen helfen.“

Helfen Sie mit! Wenn Sie zu den 40 Millionen Deutschen gehören, denen nur ein paar wenige Prozente der anfangs erwähnten 4,8 Billionen Euro gehören, muss Ihr gesellschaftliches Engagement nicht unbedingt aus Geldgeben bestehen. Ich bin kein Ökonom, aber den anderen 40 Millionen Bundesbürger sage ich klipp und klar: Gehortetes Geld hilft weder den Besitzenden, deren Erben noch der Menschheit weiter. Sinnvoll ausgegebenes und eingesetztes Geld hingegen kann auf beiden Seiten Freude bereiten und glücklich machen. Es kann dann wirklich - sogar über den Tod hinaus - bereichern.

Ich sage jetzt nicht: Amen, sondern nur: Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit.

Nachbemerkung: Das eingangs erwähnte Benefizkonzert des Ärzteorchesters erbrachte übrigens einen Spendenerlös von über 4.000 Euro. Auch dafür: Dank und Glückwunsch!